



CH-3003 Bern, BAK

Label «Europäisches Kulturerbe»

Rede von Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des Bundesamts für Kultur

Point Presse 9. Juli 2009

9.30 Uhr, Kathedrale Saint-Pierre, Genf

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich Ihnen Herrn Guillaume Fatio vorzustellen. Herr Fatio ist Präsident der Stiftung Clefs-de-St-Pierre, die sich um den Unterhalt der Kathedrale sorgt. Er ist heute hier als Vertreter einer mit dem Label ausgezeichneten Stätte. Es freut mich besonders, Ihnen auch Herrn Fernando Gómez vorzustellen: Herr Gómez ist stellvertretender Direktor für kulturelle Zusammenarbeit im Kulturministerium in Spanien. Spanien ist dieses Jahr verantwortlich für die Führung des Sekretariats des Labels des europäischen Kulturerbes.

Das Label des europäischen Kulturerbes ist jung: Die Idee wurde vor kurzer Zeit von Frankreich lanciert. Letzten Winter wurde in Avignon die Ehrenliste der ersten Stätten aus 18 europäischen Ländern, denen dieses Label verliehen wurde, präsentiert. Die Schweiz ist mit drei Objekten dabei. Das Bundesamt für Kultur hat sie zur Lancierung der Initiative zusammen mit den drei Kantonen Genf, Vaud und Tessin ausgewählt: Die Kathedrale St-Pierre in Genf, das Schloss La Sarraz und das alte St. Gotthardhospiz.

Wozu noch ein Label? Wozu noch eine Plakette an einem Denkmal? Noch eine „Marke“?

Das Label des europäischen Kulturerbes ist etwas Besonderes: Es zeichnet die geschichtliche Bedeutung eines Denkmals aus. Es soll darauf hinweisen, dass dieser Ort für die Kultur Europas eine besondere Rolle spielt. Es unterstreicht explizit den immateriellen Wert des Denkmals als Träger einer geschichtlichen und kulturellen Botschaft. Darin unterscheidet es sich von anderen Auszeichnungen in diesem Bereich, die sich auf den aussergewöhnlichen, kultur- oder kunsthistorischen Wert des Objektes im Sinne seiner Materialität beziehen. Natürlich heisst das nicht, die historische Substanz eines Denkmals sei unwichtig: Im Gegenteil, nur sie macht das Denkmal durch die körperlichen Überlieferung authentisch und transportiert glaubhaft die immaterielle Bedeutung des Ortes.

Die Kathedrale St-Pierre von Genf ist dafür ein aussergewöhnliches Beispiel: Die Kathedrale und die Reste ihrer Vorbauten, hervorragend präsentiert im Site Archéologique, werden seit vielen Jahren bewahrt und zeugen von rund 2000 Jahren Geschichte. Das Label des europäischen Kulturerbes hat die Kathedrale hingegen wegen Ihrer Bedeutung im Zusammenhang mit Jean Calvin erhalten: Er war zwar nur rund 20 Jahre in Genf, aber seitdem ist Genf und die Kathedrale St-Pierre mit der Bedeutung Calvins verknüpft. Es geht nicht um eine unbesehene Verehrung dieses Calvin, sondern um die Thematisierung seines bedeutsamen Wirkens. Das Label will nicht das gebaute Denkmal auf Calvin reduzieren, sondern differenziert und vielschichtig zur Reflexion über das Denkmal, Calvin, Genf, Europa und die Welt anregen.

Die Betonung des Aspekts der immateriellen Bedeutung durch das Label des europäischen Kulturerbes ist äusserst wichtig, weil er hilft, unser gebautes Umfeld mit Sinn zu versehen und besser zu verstehen. Das Label soll denn auch mithelfen, dass die Besucher sich der europäischen kulturellen Vielfalt bewusster werden. Es soll deutlich machen, dass das heute Eigene sowie das vermeintlich Fremde auf vielfältige Weise miteinander verbunden sind und dass sich unsere eigene Geschichte und die unseres Kontinents nicht an administrativen Grenzen festmachen lässt.

Das Alte Gotthard-Hospiz ist ein Sinnbild dieses Austauschs. Auf dem Gotthardpass auf 2100 m gelegen ist es seit mehreren hundert Jahren das Sinnbild für die Verbindung von Kulturen aus dem Norden und Süden, die gleichsam im Hospiz an ihrem jeweiligen Rand zusammen rasten. Das Denkmal wurde gerade von den Architekten Miller + Maranta modernisiert und wird in seiner neuen Gestalt den Gotthard Pass als Ort der europäischen Verbindung kraftvoll markieren.

Die Initiative umfasst heute 18 Staaten in Europa, das Sekretariat wird im Jahr 2009 von Spanien geführt. Für die Schweiz ist die Zusammenarbeit mit unseren europäischen Kollegen und die Teilnahme an internationalen Programmen wichtig. Solche Netzwerke erlauben uns die Pflege von fachlichen Kontakten auf der Ebene der Verwaltung und gewährleisten unsere Vernetzung. Für die ausgezeichneten Objekte bietet sich die Chance, an diesem internationalen Netzwerk zu partizipieren, sich auszutauschen, sich bekannt zu machen, sich an gemeinsamen Projekten zu beteiligen.

Im Schloss La Sarraz hat dieser Austausch lange Tradition: 1928 wurden auf Einladung der damaligen Schlossherrin, Madame Mandrot, die Congrès Internationaux pour l'Architecture Moderne gegründet, kurz CIAM, gegründet. Die Gründungsversammlung fand im Schloss statt: 28 Architekten aus vielen Ländern, darunter so bekannte Namen wie Le Corbusier, Pierre Chareau, Gerrit Rietveld oder Mart Stam, kamen auf La Sarraz zusammen, um über die Aufgaben der modernen Architektur und des neuen Städtebaus zu diskutieren. Die Kongresse wurden bis 1959 fortgesetzt, die berühmte Charta von Athen wurde von CIAM initiiert. La Sarraz ist damit ein wichtiges Denkmal für die Moderne in Architektur und Städtebau, die Kongresse sind aufs engste mit deren Entwicklung verbunden. Die Bedeutung des Schlosses verkörpert in geradezu idealer Weise auch die Werte des europäischen Kulturerbes: Das Label soll die anregende Diskussion unterstützen, und es soll, an die Geschichte erinnernd, den Zugang zur Kultur fördern.

Ich freue mich sehr, heute im Beisein der Kantone und der Eigentümer sowie unseren internationalen Gästen und den diplomatischen Vertretern der beteiligten Staaten das Label des europäischen Kulturerbes an die drei Schweizer Stätten verleihen. Die Initiative soll in den nächsten Jahren im Rahmen eines Projektes der Europäischen Kommission institutionell verankert werden, die Regeln und Aufnahmekriterien werden zu schärfen sein. Das Bundesamt für Kultur wird diese umsetzen und zu gegebener Zeit einen geeigneten Rahmen zur nationalen Auswahl weiterer Stätten festlegen. Eine solche Initiative lebt aber auch und vor allem von den Aktivitäten ihrer Mitglieder, von der Freude, gemeinsam an einem internationalen Projekt teilzunehmen, neue Kontakte zu knüpfen und zusammenzuarbeiten. Dazu soll, als Auftakt, auch der heutige Anlass dienen. Ich bin sicher, dass unsere drei ersten Stätten von dieser Gelegenheit zu profitieren wissen und freue mich, das Wort an M. Guillaume Fatio, Präsident der Fondation des Clefs de St-Pierre, zu geben.